



Claus



Genießer Hotel Historischer Krug

Kongelig privilegeret Kro



Oeversee



Margarete

Jubiläumsnachrichten 2009/2010



195 Jahre

385 Jahre 490 Jahre



Sehr verehrte Leserinnen und Leser, geschätzte Feinschmecker und Gourmets, liebe Freunde und Gäste des Historischen Krugs!

Vor Ihnen liegt die Kurzchronik des dreifachen „Jubilars Historischer Krug“ in Oeversee.

Die drei Jubiläen ...

- 490 Jahre erste urkundliche Erwähnung
- 385 Jahre Königliches Privileg und Poststation
- 195 Jahre Familienbesitz und gastronomische Familientradition in Schleswig-Holstein

... die zeitgleich in die Jahre 2009/2010 fallen, sind mehr als nur ein gegebener Anlass zur Herausgabe dieser kleinen unterhaltsamen und informativen Lektüre, den „Jubiläumsnachrichten“.

Vor 490 Jahren wurde der Krug erstmals urkundlich erwähnt. Dies war aber nicht seine Geburtsstunde, denn die Grundsteinlegung erfolgte sicherlich noch viele Jahrzehnte vorher. Fast fünf Jahrhunderte bewegte und gelebte Geschichte unter dem Reetdach, die ich Ihnen gerne als Kurzchronik erzählen und näher bringen möchte.

Hinter den kleinen historisch belegten Geschichten lässt sich erahnen, dass viel Freude, aber auch bewegende Schicksale dieses Anwesens mit Leben erfüllten und es bis zum heutigen Tag erhalten haben.

Die längste Beständigkeit bewies die Dynastie der Krüger-Familie, in die ich einheiratete. Jede einzelne der jeweils 35-jährigen Wirtegenerationen hat auf ihre Weise Großartiges geleistet, auch oder gerade wegen der



Hans-Peter Clausen und Anna Margareta, 1856

Verluste von Angehörigen, welche sie erleiden musste.

Die jetzige Familiengeneration, zu der ich mich aus Liebe zählen darf, lenkt die Geschichte des Kruges seit fünf Jahrzehnten und machte ihn zu dem, was Sie heute als Gast erleben dürfen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, und möchte Sie dazu einladen, unseren Historischen Krug zusammen mit seinem Schwesterhotel, dem Alten Gymnasium in Husum, im Rahmen unserer drei attraktiven Jubiläumsangebote kennen und schätzen zu lernen.

Ihre Lenka Hansen-Mörck



Im äußersten Norden Deutschlands, dort, wo die Republik an Dänemark stößt, liegt südlich von Flensburg an der ehemaligen Bundesstraße 76, dem einstigen Heer- und Ochsenweg, auf dem durch Jahrhunderte hindurch Soldaten in den Krieg zogen und Ochsenherden von Jütland nach Süden getrieben wurden, der Historische Krug zu Oeversee.

Der einzige unter den 113 königlich dänisch privilegierten Kros auf deutschem Boden. Und der älteste Krug in Schleswig-Holstein. Bis auf das Jahr 1519 geht die Geschichte dieser reetgedeckten, gastlichen Einkehr am einst wichtigsten Handels- und Pilgerweg, der den Norden mit dem Süden verband, zurück.

Die Ursprünge des Heerweges liegen in grauer Vorzeit. Der Name „Ochsenweg“ ist wohl im 12. Jahrhundert entstanden, als man begann, Ochsen, Schafe und Schweine von Jütland zu den Märkten in Hamburg und Lübeck zu treiben.

In diese Zeit fällt auch der Bau der Wehrkirche von Oeversee, dem heute noch kulturgeschichtlich bedeutendsten Bauwerk des kleinen Ortes an der Treene.

Kirchengeschichtlich ist die Wehrkirche vor allem auch wegen ihrer Gewölbemalereien der Spätgotik und Frührenaissance interessant. Für Wehrkirchen charakteristisch ist der gewaltige Felssteinturm, der den Bewohnern der Umgebung in Kriegszeiten als Zuflucht diente.

Die Kirche war dem Heiligen Georg, dem Schutzpatron der Reisenden, geweiht, da Oeversee als Rastplatz am Pilgerweg zu den Wallfahrtsstätten Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela diente.

Ihr kleiner Friedhof wird beherrscht von den Familiengräbern der Oeverseer Geschlechter. Das älteste ist das der Hansen-Mörcks.

Am 27. Dezember 1994 wurde Hans Han-

sen-Mörck, Kröger des Historischen Krugs zu Oeversee, dort zur letzten Ruhe gebettet.

Vor über 60 Jahren, in den letzten Märzwochen des Jahres 1945, stand der damals Elfjährige mit einigen versprengten Landsern in der Durchfahrt des Krugs, die zu der Zeit noch eine richtige Durchfahrt war und nicht das Gourmetrestaurant Privileg wie heute. Dicht an die Mauer gepresst, suchten sie dort Schutz vor den Maschinengewehrsalven eines amerikanischen Jagdbombers. Jedes Mal, wenn eine der Geschossgarben durch die Durchfahrt peitschte, zog der dünne, blasse Junge den nicht vorhandenen Bauch ein. „Musst den Bauch nicht einziehen, Junge“, meinte einer der Landser. „Dat hilft auch nichts, wenn’s dich erwischen soll, erwischt’s dich, ob du den Bauch einziehst oder nicht.“ Etwas von diesem pragmatischen Fatalismus hatte sich Hans Hansen-Mörck zu eigen gemacht, als er in seinen letzten Jahren einen aussichtslos gewordenen Kampf gegen eine tückische Krankheit führte. Eine Krankheit, vor der er – auch wenn er sie nicht besiegen konnte – dennoch nicht kapitulierte. Unbeirrt, so als ob er 100 Jahre zu leben habe, arbeitete und plante er an seinem Lebenswerk: Den Historischen Krug zu Oeversee zu einer der schönsten Herbergen des Nordens auszubauen, ohne ihm etwas von seinem gravitärischen Charme und seiner geschichtsträchtigen Patina zu nehmen.

Nachtrag:

Im September 1994 standen mein Mann und ich in der Hotelhalle, vor der sogenannten Durchfahrt, als ein älteres Ehepaar hereintrat. Der alte Herr musterte meinen Mann sehr genau (damals war mein Mann von seiner Krankheit schon gezeichnet und es war ihm sichtlich unangenehm). Der alte Herr sprach



Das Königliche Privileg

meinen Mann an: „Entschuldigen Sie, sind Sie der Wirt?“ „Ja.“, sagte mein Mann. „Heißen Sie Hans?“ „Ja.“, erwiderte mein Mann abermals. Der Greis kämpfte mit den Tränen, als er weitersprach: „Und wissen Sie, wer ich bin? Ich bin der Soldat, der mit Ihnen 1945 sprach, als Sie sich vor den Jagdbombersalven zu verstecken suchten ...“

Das Entstehen der Kros ist eines der interessantesten Kapitel in der langen und wechselhaften Geschichte der Gastronomie.

Es war der dänische König Eric Klipping, der 1283 anordnete, dass an allen Heer- und Handelswegen Krüge errichtet werden sollten, die den Durchreisenden und ihren Pferden Kost und Logis zu bieten hatten. Königin Margaretha schrieb mehr als 100 Jahre später, im Jahre 1396, vor, dass alle 4 Meilen (etwa 30 km) ein Krug zu stehen habe. Später wurde dies auf die Hälfte reduziert.

Bereits 1521, während König Christians I. Regentschaft, waren die Kröger verpflichtet, ihren Gästen zu jeder Mahlzeit 3 Gerichte zu reichen, dazu – umsonst – Bier. Die Preise waren dabei vom König festgelegt.

Wenn ein Kröger einem Gast ein Zimmer verweigerte, drohte ihm die Todesstrafe. Auch die Strafen für kleinere Vergehen waren recht drakonisch.

Vor jedem Krug musste ein Schild, das ein Tier zeigte, aufgestellt sein, und der Krug musste nach dem Tier benannt sein.

Es war alles bis ins Kleinste reglementiert und geordnet. Andererseits musste ein Kröger, anders als dies heute manchmal der Fall sein mag, nicht um seine Existenz bangen.

1624 wurde der „Kirchspielkrug“ von Oeversee, wie damals der Historische Krug hieß, Posthalterei und erhielt zum ersten Mal das königliche Privileg. Als Gegenleistung

brauchte der Kröger die Einquartierung von Soldaten nur in Begleitung des Königs zu dulden. Außerdem durfte er steuerfrei Brot backen, Bier brauen und Schnaps brennen. Diese durfte er nicht nur im Krug anbieten, sondern auch außer Haus verkaufen. Jedoch hatte er darauf zu achten, dass seine Gäste nicht in unmäßiges Saufen und Prassen verfielen.

Christian V., der 1670 König von Dänemark wurde, ordnete an, dass jeder Krug eine Ein- und Ausfahrt, ferner wenigstens 4 Zimmer mit guten Betten und Kaminen haben soll. Außerdem musste reichlich Platz für 3 Pferdewagen vorhanden sein.

So wurde für Mensch und Tier gleichermaßen gesorgt und alles aufs Beste gerichtet. Allerdings sollte man sich über den Komfort, den die einstigen Kros boten, keine falschen Vorstellungen machen. Die Zimmer und Gasträume waren von großer Einfachheit und konnten mit den Gasthöfen und Hotels der großen Städte, besonders in Deutschland und Frankreich, nicht mithalten.

Noch Anfang dieses Jahrhunderts schrieb ein kritischer Zeitgenosse: „Eigentlich muss man sich wundern, dass ein geistig so hoch stehendes Volk wie die Dänen seine Gasthauskultur so vollständig vernachlässigt. Die Provinzgasthöfe gleichen etwa denen in den rückständigsten Teilen von Norddeutschland, und selbst Kopenhagen besitzt auch heute noch kein einziges Hotel, das mit den erstklassigen Berliner oder Hamburger Hotels in einem Atemzug zu nennen wäre.“ Und etwas weiter:

„Nirgends ist der reine Gasthausstil streng eingehalten. Wie bei uns vor 30 bis 50 Jahren gleichen die ersten Gasthäuser ungemütlichen Privatwohnungen.“



Der Ochsenweg



Der Ochsenweg sorgte dafür, dass hier bereits 1519 ein Krug seine Existenzberechtigung hatte. Von Jylland bis an die Elbe ging die Reise über den alten Heerweg, der Viborg mit Ochsenzoll, Wedel oder Blankenese verband.

Entstanden sollen diese Wege vor 5000 bis 2000 vor Christi Geburt sein, aber absolut nicht mit heutigen Fernreisewegen vergleichbar, denn es waren nur ausgefahrene Spuren, die unwegsames Gebiet umgingen und je nach Einfluss der Wetterlage von Regen und Schnee beachtlich breit sein konnten. Die alte Heerwegtrasse ist in ihrer Anlage fast überall vergangen. An vielen Stellen erinnern Hünengräber oder Thingstätten an den Verlauf der Wege, und eben auch Rastplätze so wie hier in Oeversee, die zwischen frühgeschichtlicher Zeit und dem Mittelalter an den Heerwegen entstanden. Manche Heer-

wege wurden dann zu Ochsenwegen. Von diesen sind noch Teilstücke erkennbar. Eine sogenannte Rom-Wegkarte des Pilgerweges von Ripen bis Rom, 1500 von Erhard Etzlaub gezeichnet, leitete von Flensburg über Oeversee nach Schleswig. Im 12. Jahrhundert kam wohl die Bezeichnung Ochsenweg auf, weil auf dieser Trasse Vieh, Ochsen, Schafe und Schweine von den Weiden Jütlands zu den Märkten Hamburgs, Itzehoes oder Lübecks getrieben wurden. Diese Ochsendriften hielten mehrere Jahrhunderte an. Mit Zunahme der Bevölkerung, Wachsen der Städte, Neugründung von Dörfern entstanden neue Wege mit Quer- und Parallelverbindungen, oft Borgerwege genannt. Aus Rastplätzen wurden Krüge, die sich den Erfordernissen der Händler und Ochsentreiber anpassten. Schon damals gab es eine Rangordnung. Der Vorreiter als Futterschaffer bestellte das Quartier. Der wichtigste Gast war der Händler,



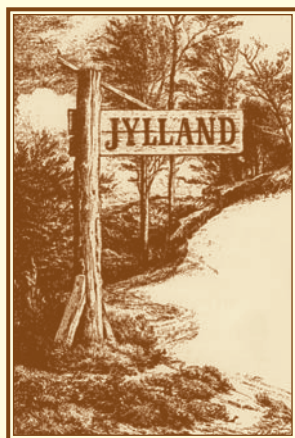
Der Ochsenweg

der die beste Stube und das schmackhafteste Essen bekam, das ihm mit dem Satz „Bitte sehr“ serviert wurde. Es folgten die Ochsenreiber, denen es mit den Worten „Hier habt ihr es“ vorgestellt wurde. Am Ende der Skala standen die Schweinetreiber, ihnen wurde in der Scheune das Essen mit der Bemerkung „Nimm und friss“ hingestellt. Sonderrechte hatte der König mit seinem Gefolge. Er kehrte nur in den von ihm oder seinem Vorgänger privilegierten Krug ein, und dort, wo sein Quartiermacher bestellt hatte, durfte dann kein anderer Gast einkehren, sondern musste seines Weges weiterziehen. Bereits 1624 wurde im Krug von König Christian IV. eine Poststation eingerichtet, was neben den reitenden Boten weitere wichtige Gäste brachte, denn zur Post gehörte ein Reisewagen für damalige „Touristen“.

So spielte und spielt sich in den Krügen viel Leben ab, die damalige Gästemischung aus Händlern, Viehtreibern, Bettelmönchen, Advokaten, Gerichts- oder Postboten, Wanderärzten, Pilgern, Seeleuten, Prinzessinnen, Prinzen, Soldaten wurden inzwischen vom modernem Tourismus abgelöst. Würfelspiel und Zechgelage wurden durch heutige Dienstleistung und mehr Erlebnis ersetzt. An Bedeutung verloren die alten Landstraßen, als ihnen im 19. Jahrhundert Eisenbahnen Konkurrenz machten. Dann folgte der Bau neuer Straßen und letztendlich der Autobahn, womit die Trasse des alten Ochsenweges zur Nebenstrecke wurde, nicht mehr am eigentlichen Puls des Verkehrs teilhatte, dafür aber landschaftlich schön bleiben konnte.

Ab 1104 wurden mit der Gründung des Erzbistums Lund in Südschweden und durch die Einführung des Rechts durch den dänischen

König Nil, dass die Kirche den Zehnten erheben durfte, im ganzen Land Kirchen gebaut. In 120 Jahren entstanden rund 2000 Kirchen, viele an den Heerstraßen. Darum herum entstanden Siedlungen und Dörfer, und wo eine Kirche stand, gehörte auch ein Krug hin. Gegen die über die vom ostholsteinischen Raum über die Heerwege anrückenden Wenden gründete das Königshaus die Grenzmark Schleswig und erhob Jarl und Lavard zum Herzog, der als einer seiner Aufgaben die Errichtung eines Befestigungs- und Verteidigungssystems bekam. So kam es zum Bau der Oeverseer Kirche an der Kreuzung von Ochsen- und Stapelholmer Weg. Der Rundturm war als Wehranlage mit Schießscharten ausgestattet, weil Oeversee wegen der Verkehrswegekreuzung und der Treenefurt eine verkehrspolitische und militärische Bedeutung hatte. Der Ochsenweg verlief zwischen den Grenzwäldern Angelns und der Höhen um den Sankelmarker See hindurch und war lange Zeit der einzige Verkehrsweg auf dem Lande zwischen Skandinavien und dem übrigen Europa. Der abzweigende Stapelholmer Weg führte nördlich des Treeneufers nach Hollingstedt, dem einstigen Nordseehafen der Haithabuer Wikinger, und dann weiter nach Tönning an der Eidermündung. Hier war einmal der bedeutendste Hafen für den Handel mit England.



Chronik

Bis auf das Jahr 1519 geht die urkundlich verbürgte Geschichte des Kruges zurück, dafür aber, dass es lange vorher schon an dieser Stelle einen Krug gegeben hat, spricht die Geschichte in dieser Region.

Die Lage war für einen Krug geradezu ideal. Hier fließt die Treene entlang, der längste Fluss im Lande, den die Wikinger bereits von Haithabu, ihrer bedeutendsten Handelsmetropole an der Ostsee, als Weg zum offenen Meer nutzten. Die Wikinger also waren die ersten „Gäste“ in dieser Landschaft.

Direkt hinter der alten Treenefurt verlief der „OCHSENWEG“, der Weg für Könige, Pilger und Händler, zwischen dem Norden und der Elbe. Er durchquerte die Landschaft Angeln, damals mit fünf Harden (Bezirken) und darin mehreren Kirchspielen. Oeversee mit der alten Wehrkirche lag in der Uggelharde.

Die Kirche war dem Hl. Georg, dem Schutzpatron der Reisenden, geweiht. Hier war der Kirchspielkrug seit altersher.

1198

Es war damals königlich dänisches Gebiet. Nun hatte bereits König Knud IV. im Jahr 1198 einen ersten Krug mit königlichem Privilegium ausgestattet. Rund 100 Jahre später ordnete König Erik Kippling an, dass an allen Heer- und Handelswegen Krüge errichtet werden sollten, um Durchreisenden – auch Pferden – Kost und Logis zu bieten. Wiederum ein Jahrhundert später schrieb Königin Margarethe I. vor, dass alle vier Meilen (rund 30 km) ein Krug zu stehen hatte. Diese Distanz wurde dann um die Hälfte verringert.

1422

Bedeutsam war das Privileg von König Erik von 1422, wonach man in den Krügen an Heer- und Handelswegen Bier, Essen und Pferdefutter kaufen konnte. Und zwar nur dort und nur von Reisenden.

1519

Anlässlich der Ochsendriften – dem Auftrieb von Ochsen aus Dänemark nach Hamburg zum Verkauf – wurde der Kirchspielkrug von Oeversee erstmalig 1519 urkundlich erwähnt. Zwei Jahre später, 1521, unter König Christian I., waren die Kröger verpflichtet, ihren Gästen zu jeder Mahlzeit drei Gerichte zu reichen, dazu – umsonst – Bier. Alles wurde damals reglementiert: die Preise für die Gerichte, die Pflicht, den Gast zu beherbergen, das Aufstellen eines Schildes mit dem Namen vor dem Krug.

1624

1624 erhielt der „Kirchspielkrug“ zu Oeversee das königliche Privileg und die POSTHALTEREI. Die Postboten machten dort Station. Als Gegenleistung brauchte der Kröger die Einquartierung von Soldaten nur in Begleitung des Königs zu dulden. Außerdem durfte er steuerfrei Brot backen, Bier brauen, Schnaps brennen – und auch außer Haus verkaufen.

1670

Christian V., König seit 1670, verordnete, dass jeder Krug eine gute Ein- und Ausfahrt, mindestens vier Zimmer mit guten Betten und Kaminen sowie ausreichend Platz für drei Pferdewagen haben musste. Man fuhr von der einen Seite zum Haus, versorgte sich sowie die Pferde, und fuhr dann auf der anderen Seite wieder hinaus. So entstand die



Chronik

sogenannte „Durchfahrt“. Seit dieser Zeit durfte auch die Witwe des Krögers den Krug weiterbetreiben, was sich in den Folgejahren leider bewahrheitete.

1730

1730 verbot Christian VI., dass Bauern und „andere“ im Krug Bier und Schnaps trinken; dieses Recht blieb nur den Reisenden vorbehalten.

1780

Das Mitfischungsrecht in der Treene wurde 1780 u.a. dem Dorf Oeversee bestätigt und dabei dem jeweiligen Kröger die Haltung eines Aalwehrs unter der Treenebrücke erlaubt. Als Gegenleistung musste er die Bachbrücke aus seinen Mitteln unterhalten. Ein Umbau des Kruges ist für das Jahr 1811 festgehalten.

1815

Vier Jahre später, im Oktober 1815, kauft Claus Clausen (geb. 1781 in Tarp, verheiratet 1812 in Oeversee mit Margarete Brogstedt aus Jarplund) den historischen Krug von Jacob Lassen. Dieser zog auf Abnahme. Claus Clausens Vater, Carsten Clausen, war Bohlsmann in Tarp gewesen. Claus Clausen muss ein tüchtiger Bauer und Wirt gewesen sein, der allmählich von den drückenden Schulden vor der Jahrhundertwende heruntergekommen ist.

Er stand am Anfang einer neuen Generationsreihe, in deren Familienbesitz der Krug bis heute geblieben ist.

1839

Daguerre erfindet die Fotografie – viele Fotografien aus der Zeit sind im heutigen Krug zu sehen.

1842

Claus Clausen stirbt. Nach dem Tod von Claus Clausen 1842 führte seine Witwe Margarete den Hof fort, zusammen mit ihrem Sohn Hans Peter. Auch darin war – wie sich später zeigte – eine Tradition in der Weiterleitung begründet.

1848

Das Jahr 1848 war für den Krug eine bewegte Zeit. Hans Peter Clausen schloss mit seiner Mutter Margarete Clausen und Schwester Christina Margaretha einen Kauf- und Überlassungsvertrag: Die halbe Festhufe zu zwei Mark Gold wird zum Preis von 1.300 Reichsthaler Courant oder 2.800 Reichsthaler Silbermünze verkauft. Die Mutter zieht auf Abnahme am Westende des Hauses, und auch der noch lebende Jacob Lassen bekommt eine Abnahme (Altenteil). Hans Peter Clausen ist zum Zeitpunkt der Übergabe bereits Witwer. Seine Frau Christina starb am 22.07.1847. Er verlor ebenfalls zwei von fünf kleinen Kindern.

24.04.1848

Gefecht bei Bilschau und Oeversee.

Im Rahmen der schleswig-holsteinischen Erhebung wurden die zahlreichen Verwundeten zum Oeversee-Krug gebracht, wo sie versorgt werden konnten. Der Krug war Lazarett der braunschweigischen Ambulanz. Fünf gefallene Soldaten wurden auf dem Friedhof von Oeversee begraben. Erstürmung von Düppel unter Beteiligung von Preußens Bundestruppen.

1849

Vergrößerung und Erneuerung des Kruges. Hans Peter Clausen schließt mit dem Baumeister Lorentz Nielsen einen Bauvertrag



Chronik



Der Krug im Jahr 1815

über einen vollständigen Neubau über die Summe von 350 Talern ab. So präsentierte sich das Haus bis 1980.

24./25.07.1850

Schlacht um Idstedt.

Die Schleswig-Holsteiner kämpfen ohne die Verbündeten nach dem Ausscheiden Preußens durch den Frieden von Berlin weiter bis zur verlorenen Schlacht von Idstedt. Dennoch ist der Widerstand ungebrochen.

1851

erhielt die Familie erneut das königliche Privileg für den Krug.

1856

Am 8. April 1856 heiratete Hans Peter Clausen die junge Anna Margareta, die Tochter des Gastwirts Carsten Hinrichsen, aus Bilschau. Hans Peter bringt drei Kinder in die Ehe. Die Tochter Christina und Amalie sterben jung



Claus Clausen, 1839

und der Sohn Heinrich macht eine Reise nach Amerika, von der er nicht zurückkehrt. Sie beide erlebten die historischen Entwicklungen, die 1864 zum Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark führten.

1861

Margarete Clausen, die Mutter von Hans Peter, stirbt.



Das Gefecht am Sankelmarker See

In die Geschichte ging Oeversee – und mit ihm der Historische Krug – im vorletzten Jahrhundert ein: Mit dem Gefecht am Sankelmarker See am 6. Februar 1864. In einem 1893 erschienenen Bild- und Geschichtsband „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ schreibt ein Christian Stobbe darüber etwas lapidar: „Die Österreicher packten die Dänen bei Oeversee – die Preußen erprobten mit Prinz Friedrich Karl ihre neue Heeresorganisation.“

Etwas ausführlicher ist Theodor Fontane in seiner Geschichtsbetrachtung „Der Schleswig-Holsteinische Krieg 1864“.

Die persönlichste und farbigste Schilderung stammt jedoch weder von einem Historiker noch von einem Dichter, sondern von der Tochter des damaligen Krugwirtes, von Hans Hansen-Mörcks Großmutter Inge. Von jedermann – auch von ihm – nur „Tante Inge“ genannt. Eine in jeder Beziehung ungewöhnliche Frau. Tante Inge war zwar nicht Augenzeugin – sie wurde erst 2 Jahre später, 1866, geboren –, aber doch Zeitzeugin.

Dieses Gefecht bei Oeversee und all seine Begleiterscheinungen waren in ihrer Kindheit noch so lebendig, wie an den beiden Tagen des Geschehens, dem 5. und 6. Februar 1864. Es sollte in vielerlei Hinsicht auch ihr weiteres Leben bestimmen. Tante Inge legte den Grundstein für die umfangreiche Memorabiliensammlung des Krugs und kümmerte sich um die Pflege der Grabstätte der Gefallenen, die auf dem Hof des Kruges ihre letzte Ruhe gefunden hatten.

Es hatte zwar schon einmal ein Gefecht bei Oeversee gegeben – 1848 während der schleswig-holsteinischen Erhebung –, aber es war das Gefecht am Sankelmarker See, das fortan die Gemüter bewegen sollte.

Lassen wir Tante Inge zu Worte kommen:

„Noch am Nachmittag des 5. Februar hatten die Einwohner von Oeversee nicht die geringste Ahnung von dem, was ihnen bevorstand. Ein langer dänischer Verpflegungstransport bewegte sich nach Süden, dem Danewerk zu, sodass man glauben konnte, diese großartige Stellung würde allen Angriffen trotzen, wie man immer behauptet hatte. Aber welche Überraschung und Bestürzung, als dieser Transport schon gegen Abend wieder zurückfuhr! Er war nicht weitergekommen als bis Stenderupau (genau halbwegs zwischen Flensburg und Schleswig), als er den Befehl zur Rückkehr bekommen hatte. Nun wusste man Bescheid, die Stimmung am Abend war gedrückt; und dann folgte eine aufregende, unruhige Nacht. An Schlaf war nicht zu denken. In schier endlosem Strome bewegte sich die vom Danewerk zurückgehende dänische Armee die Chaussee nach Flensburg entlang; ununterbrochen hörte man das Rasseln der Wagen und Geschütze und den schweren Marschtritt der Infanteriekolonnen bis in die Morgendämmerung hinein. Auf der mit gefährlichem Glatteis überzogenen Straße kam es oft zu Stockungen, weil die Pferde stürzten und die Fahrzeuge abrutschten; dann entstand Unruhe, es erscholl ein Rufen und Schreien, bis das Hindernis beseitigt war, und die Infanterie, übernachtigt, durchgefroren, halb im Schlafe, sich langsam weiterbewegen konnte.“

Die Dorfbewohner taten ihr Möglichstes, um die bedauernswerten Menschen mit Speisen und Trank zu erfrischen; waren es auch Soldaten in dänischen Uniformen, es waren doch viele Landeskinder unter ihnen, die nur unfreiwillig diese Uniform trugen.

Wie lange würde es dauern, bis die Letzten dieses Heerzuges das Dorf erreichen und die Verfolger eintreffen?



Das Gefecht am Sankelmarker See

Viele besonders besorgte Bauern flüchteten mit Weib und Kind in die Nachbardörfer, um bei Verwandten oder Bekannten Schutz zu suchen, denn man konnte nie wissen, was für Leute die hier völlig unbekanntenen Österreicher waren und wie sie sich verhalten würden.

Es war am späten Nachmittag des 6. Februars, da spielten die Fröruper Jungs noch auf der Straße; auf dem „Böckerberg“ zwischen der Hauptstraße und der Treenebrücke war eine wunderbare Rodelbahn entstanden, dass die Schlitten in toller Fahrt den Abhang hinuntersausten. Das war viel interessanter, als dauernd nach dem nicht enden wollenden Heereszug zu schauen. Man hatte noch festgestellt, dass die letzten Soldaten die Bäume der Pappelallee gefällt und die Stämme als Hindernis quer über die Straße gelegt hatten, zwei Pappeln waren stehen geblieben, dann war es ruhig geworden.

Da kam der alte Dorfschäfer Matthias ganz aufgeregt angelaufen, um stotternd den Jungs von den anrückenden Verfolgern zu berichten und sie zur schleunigen Rückkehr ins Elternhaus zu bewegen; aber man lachte ihn aus und rodelte munter weiter. Doch dauerte es nicht lange, da piffen Gewehrkgeln über ihre Köpfe, und da hielt man es doch für angebracht, im Laufschrift das väterliche Dach zu erreichen. In der Gegend der Treenebrücke wurde das Schießen stärker, auch Artillerie mischte sich darunter, denn eine kleine dänische Nachhut versuchte, die heranrückende österreichische Reiterei an der Straßensperre aufzuhalten. Da war in einem kleinen Hause, etwa 100 Meter südwestlich dieser Brücke, eine junge Mutter gerade dabei, am Tische in der Wohnstube ihr Kind zu wickeln, als plötzlich eine Kanonenkugel durch das Fenster schlug, eine Ecke des Tisches abriss und in

der Ofenecke liegen blieb. Doch Mutter und Kind war nicht das Geringste geschehen. Als es ruhiger wurde, weil die dänische Nachhut nach Norden abzog, kamen die Österreicher über die Brücke vorsichtig ins Dorf. Nicht weit von der Brücke entfernt war ein Kaufmannsladen. Ein Soldat betrat den Laden und verlangte: „Zigar, Zigar!“ Der Kaufmann reicht ihm die volle Kiste hin, dass er sich – wie üblich – bediene; er jedoch versteht diese Geste falsch, klemmte sich die volle Kiste unter den Arm und verschwand, sodass der verdutzte Kaufmann ihm nur noch nachrufen kann: „De verdammte Kirl!“ Am frühen Nachmittag trafen die ersten Österreicher in Oeversee ein. Bei der historischen Wirtschaft war erst mal Rast- und Sammelpunkt.

Im Krug befanden sich noch dänische Soldaten. Der erste lief mit der Waffe vor die Tür und wurde tödlich getroffen, seinem Kameraden gelang die Flucht durch die Hintertür. Als die österreichischen Soldaten den Krug betreten wollten, wurden sie erst einmal vom Wirt Hans Peter Clausen (Hans Hansen-Mörcks Urgroßvater) vor die Tür gesetzt. Ein Offizier zog seinen Säbel und wollte ihn niederstechen. Doch ein niedriger Balken machte der kühnen Tat ein jähes Ende, der Säbel blieb im Balken stecken und hinterließ eine tiefe Kerbe. Ein Ordonnanzoffizier brachte Ruhe in die Situation, indem er darum bat, im Krug ein Lazarett einrichten zu dürfen. Unter der Bedingung, dass die Verwundeten beider Seiten hier eine Lagerstatt finden, wurde dieser Bitte entsprochen.

Daraufhin wurde der Krug-Wirt zugänglicher und erzählte den immer zahlreicher werdenden Österreichern, dass sich die Dänen an den Sankelmarker See zurückgezogen haben: „Hier dürfte wohl der Gefechtsplatz werden.“ Den zur Erkundung bestimmten



Das Gefecht am Sankelmarker See

Liechtenstein-Husaren wurde der Rat gegeben, die verminte Treenebrücke zu meiden. So mussten Pferde und Reiter durch die eiskalte Treene waten. Die Dorfbevölkerung von Oeversee hatte während des Anrückens der Österreicher hinter den dicken Mauern der alten Feldkirche Schutz gesucht; aber solange noch kein Gewehr- und Geschützfeuer zu hören war, waren viele Männer und natürlich auch die Jungs noch draußen, um von dem aufregenden Schauspiel möglichst viel mitzukriegen. Da kamen die Husaren angeritten und sammelten sich zum Erkundungsritt nördlich der Kirche, und auf ein kurzes Kommando hin brauste die wilde Jagd los. Mit ihren weißen Lammfellmützen, den weißen Pelzjacken, den geschwungenen Säbeln und unter dem alten Kampfruf aus den Hussiten-Kriegen „Bussum o Schwob“ (Der Teufel hole die Deutschen) jagten sie über die schneebedeckten Felder nach Norden. Drei alte schleswig-holsteinische Freiheitskämpfer aus den Erhebungsjahren 1848/51, der Bauer Jörn Peter Jensen, der Schuhmachermeister Fritz Christophersen und der Schmied Peter Koß schauten in aller Ruhe diesem Schauspiel zu und diskutierten mit gelassener Stimme darüber, was sie von diesem Einsatz von Kavallerie gegen geschlossene Infanterieformationen halten sollen. Sie hatten schon 1849 bei Kolding und 1850 bei Oberstolk tapfere dänische Husaren mit blutigen Köpfen zurückgetrieben.

Da tönten vom Sankelmarker See die Infanteriesalven herüber, die Husaren waren ins Gefecht gekommen, und als dann einige verirrt Kugeln gegen die Kirchenmauer klatschten, zogen es die Beobachter doch vor, sich in Deckung zu begeben, konnten es aber nicht lassen, aus den Schießscharten des Turmes das Kampfgebiet weiter im Auge zu behalten.

Vor ihnen, auf dem Platze, von dem vor kurzer Zeit die Husaren losgestürmt waren, war jetzt das 9. Feldjägerbataillon angetreten und legte die Tornister ab. Nur mit Sturmgepäck und aufgepflanztem Bajonett, in Schützenlinie, als ginge es zur Hasenjagd, eilten die Jäger über die Felder, dass die Spielhahnfedern auf ihren Hüten im stürmischen Nordwind flatterten. Doch dann scholl bald ein furchtbares Kampfgetöse vom See herüber, und in den Kampflärm hinein tönten die schmetternden Weisen mehrerer Militärkapellen, die sich dicht vor der Kirche beim Arbeitshaus aufgestellt hatten. Und wieder Sturmsignale und Kommandorufe – neue Regimenter stürmten in den Kampf –, immer lauter wurde das Getöse vom Schlachtfeld her, bis beginnende Dunkelheit und einsetzendes Schneetreiben dem Kampf ein Ende setzten und die Dorfbewohner aufatmend ins Freie traten und in ihre Häuser zurückkehren konnten.“ So weit Tante Inges Schilderung dieses Ereignisses.

Bleibt anzumerken, dass der Historische Krug bei diesem Gefecht als Lazarett diente und damit das erste Feldlazarett in der Geschichte des Roten Kreuzes wurde.

Wie bereits erwähnt, hatte Hans Peter Clausen, der Krug-Wirt, Tante Inges Vater (und Hans Hansen-Mörcks Urgroßvater) allerdings nur unter der Bedingung zugestimmt, dass die Verwundeten beider Seiten Aufnahme finden würden, was denn auch geschah. Und so pflegten Hans Peter Clausen und seine Frau Anna Margareta aufopfernd sowohl ihr letztes Leinenzeug, und Freund und Feind lagen friedlich nebeneinander.

Für diese einzigartige humanitäre Tat wurde Hans Peter Clausen später von Kaiser Franz-Joseph I. mit dem Österreichischen Kriegsverdienstkreuz in Gold ausgezeichnet.



Das Gefecht am Sankelmarker See

Zur Stärkung der Verwundeten kochte Anna Margareta Clausen „Frische Suppe“. Frische Suppe wurde in den folgenden Jahren und wird heute noch – alljährlich am 6.2. – zum Gedenken an dieses Ereignis aufgetischt.



Erstes Feldlazarett, 06. Februar 1864

Nach dem Gefecht

Am nächsten Tage musste die gesamte männliche Bevölkerung hinaus, um das Schlachtfeld nach Gefallenen abzusuchen und diese zu bestatten. Dabei musste man die traurige Feststellung machen, dass schon während der Nacht lichtscheues Gesindel die Toten vollkommen ausgeplündert hatte.

Die Schulkinder, vor allem die Jungs, von Oeversee freuten sich, dass für sie erst mal für lange lange Zeit der Unterricht ausfiel:

Die Schule war in der Nacht Wachlokal gewesen, und bei der grimmigen Kälte hatte man sämtliche Tische und Bänke verheizt; nur die „Schlingelbank“ war nachgeblieben. Noch wochenlang lebten die Dorfleute unter

dem Eindruck des erschütternden Geschehens, und immer wieder aufs Neue wurden sie daran erinnert. Noch bis Mitte März blieb der Schnee liegen, der manchen Gefallenen bedeckt hatte, den man erst fand, als der Schnee auftaute; am 18. März fand man, als der letzte hinter Wällen und Knicks zusammengewehte,



Oeversee, 7. Februar 1864

bereits mit einer dicken Schmutz- und Staubschicht überzogene Schnee wegtaute, in einem Chaussee-graben drei wie lebend aussehende dänische Soldaten, dicht zusammengekauert lagen sie da, ein Hornist, das Horn an die Brust gepresst, zwei Infanteristen, ihre Gewehre noch krampfhaft in den Händen haltend – ein unsagbar ergreifendes Bild.



16.01.1864

Preußen und Österreich stellen in der Bundesversammlung den Antrag auf Besetzung Schlesiens. 48 Stunden Bedenkzeit werden der dänischen Regierung bewilligt.

06.02.1864

Es war der Tag des Gefechtes am Sankelmarker See. Am Morgen des 6. Februar 1864 hatten die Dänen noch ihr Stabsquartier im Krug. Der Krug wird als Lazarett und Stabsquartier der Österreicher benutzt. Danach nennt er sich „Historischer Krug“. Das Haus bleibt unversehrt. Der österreichische Feldmarschallleutnant Leopold Freiherr von Gablenz und sein Stab müssen die Unterkunft schon bald mit Hunderten von Verwundeten und Sterbenden teilen, die im Krug gepflegt und betreut werden mussten. Das 1863 gegründete Internationale Rote Kreuz konnte sich hier bereits bewähren. Die Wirtsleute leisteten Übermenschliches in der Betreuung und Versorgung der auf beiden Seiten Verwundeten und Verletzten. An diesem Tag hatte Anna Margareta Clausen „Frische Suppe“ zur Stärkung der Verwundeten gekocht – ein Gericht, das in den folgenden Jahren bis heute zum Gedenken an dieses Ereignis aufgetischt wurde.

07.02.1864

Ruhetag und Einnahme Flensburgs. Die 3. Infanteriebrigade des VI. Armee Korps der Österreicher nimmt Quartier in Süderschmedeby, Frörup und Oeversee (9. Feldjägerbataillon, 14. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen und 27. Inf. Reg. König der Belgier). Besetzung von Apenrade, Besetzung von Kolding, Einmarsch in Jütland. Beginn der Beschießung Fredericias. Erstürmung der Düppeler Schanzen. Die Krögerin räumte hilfsbereit ihre Leinenschränke aus, um die Wunden ihrer Zwangs-



Denkmal und Kirche in Oeversee

gäste zu versorgen. Für sein aufopferungsvolles Wirken wurden der Ehemann auf Vorschlag von GFM Gablenz durch Kaiser Franz-Joseph I. von Österreich mit dem Kriegsverdienstkreuz in Gold ausgezeichnet. Seit dem Tag aber heißt es „HISTORISCHER KRUG“.

01.08.1864

Waffenstillstand
Preußische Truppen besetzen die Insel Alsen. Vollständige Besetzung Jütlands. Waffenruhe (verlängert bis 4.8.), Friedenspräliminarien, Schleswig wird von Preußen besetzt und verwaltet.

1866

Die Tochter von Hans Peter Clausen und Anna Margareta Clausen – Ingeborg – wird geboren. Sie wird später als „Tante Inge“ weit über Oeversee hinaus bekannt und den Krug 62 Jahre führen. Sie pflegte das Denkmal auf dem Hofplatz zu Ehren der Gefallenen mit Hingabe, das damit nicht nur am Oeversee-Tag eines jeden Jahres besondere Beachtung erfuhr. Der große Saal des Wirtshauses wird allmählich zu einem Museum ausgebaut, das große Beachtung findet.



Hans Hansen, 1913



Historischer Krug, 1916

1889

Hans Peter Clausen stirbt, seine Frau Anna Margareta führt den Historischen Krug weiter, mit ihrer Tochter Ingeborg und dem Schwiegersohn Hans Heinrich Hansen, den diese 1890 heiratete.

1892

wird Sohn Hans geboren, und 1897 Tochter Ingeborg. Zur Jahrhundertwende erhielt der Krug das erste Telefon im Dorf; später wurde hier eine Tankstelle für Kraftfahrzeuge zwischen Flensburg und Schleswig eingerichtet.

Zwischen 1900 und 1914

erhält der Krug das erste Telefon im Dorf. Später wird eine Tankstelle für Kraftfahrzeuge zwischen Flensburg und Schleswig eingerichtet.

1904

Anna Margareta Clausen stirbt. Ingeborg Hansen und ihr Mann Hans Heinrich Hansen übernehmen den Krug.

1914 – 1918

1. Weltkrieg

1915

meldet sich Hans freiwillig an die Front und stirbt in den ersten Tagen seines Einsatzes.

28.06.1918

Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles.

11.11.1918

Waffenstillstand.

1920

Hindenburg weihet den Eisenbahndamm zwischen Sylt und dem Festland ein. Auf der Fahrt zur Einweihung kehrt er im Krug ein.

1922

Hans Heinrich Hansen stirbt. Ingeborg Hansen nimmt ihre Tochter Ingeborg und deren Mann Jakob Mörck mit in die Leitung des Kruges.

02.12.1933

Hans Hansen-Mörck wird in Flensburg geboren.



Inge Hansen und Ihre Familie

Tante Inge war hier im Krug die berühmteste und bekannteste Frau. Am 6.7.1866 wurde sie im Gasthof geboren und als einziges Kind war sie quasi zur Weiterführung des Hauses verpflichtet.

Zunächst half sie und lernte von ihren Eltern den vielfältigen Beruf der zukünftigen Wirtin mit Kochen, Dienen, Gästebetreuung und Repräsentation. Dazu kam noch die Landwirtschaft, denn viele Landgasthöfe sind aus Bauernhöfen entstanden.

Trotz damals dazugehöriger großer Hektarzahl war die Krögerei wirtschaftlich vorrangig. Nach der Heirat mit Hans-Heinrich Hansen führten sie gemeinsam die Wirtschaft. Ein Junge, Hans, und ein Mädchen, Ingeborg, wurden geboren. Alles schien gut, bis der Weltkrieg ausbrach. Hans meldete sich 1915 freiwillig zum Militär, kam nach kurzer Ausbildung an die Front und fiel bereits beim ersten Einsatz an der Somme. Die Mutter, Inge Hansen, setzte sich 14 Tage später in den Zug nach Frankreich und holte ihren gefallenen Sohn zurück nach Oeversee in das Familiengrab. Schwere Zeiten folgten, der Krieg wurde verloren, Nordschleswig ging per Abstimmung wieder an Dänemark. Die Grenze war damit ganz nah, Wirtschaftskrise und Inflation belasteten das Geschäft und ihr Mann starb früh. So musste Tante Inge einen Teil des Besitzes, nämlich den Bauernhof gegenüber, verkaufen, um den Krug zu retten. Zusammen mit ihrer Tochter Ingeborg führte sie das Haus weiter und hielt es aufrecht, bis bessere Zeiten kamen. Daneben hielt sie die Geschichte der Schlacht bei Oeversee aufrecht und schuf im Laufe der vielen Jahre ihr kleines Oeversee-Museum. Erst mit 93 Jahren trat sie das Erbteil an Hans Hansen-Mörck, ihren Enkel, ab. Sie hatte sehr großen Einfluss auf ihn ausgeübt, wie sich später zeigen sollte.

Als Tante Inge war sie allgemein bekannt und benannt. Zufrieden konnte sie mit ihrer Leistung für den Krug sein.



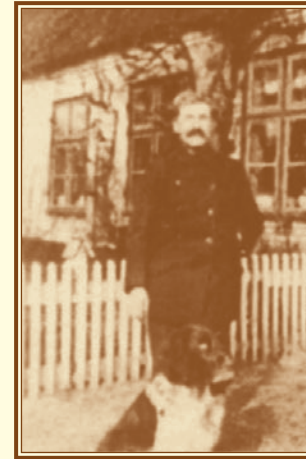
Inge Hansen, geb. Clausen, und ihr Mann Hans-Heinrich



Historischer Krug, 1940

Nachtrag:

Hans nannte seine Großmutter „Fürst Bismarck“, weil sie sehr streng war und eine große Disziplin ausübte. In ihrer Tasche steckte stets eine Trillerpfeife, die sie in der Erziehung ihres Enkels einsetzte. Klein-Hans durfte oftmals mit Jungs im Dorf spielen. Wenn er nach Hause kommen sollte, piff sie auf dieser Trillerpfeife. Hans wusste dann, er muss sofort nach Hause kommen. Das setzte er dann auch augenblicklich in die Tat um. Er wusste genau, seine Großmutter kannte kein Pardon.



Hans-Heinrich Hansen



Ingeborg Hansen, geb. Clausen (Tante Inge)



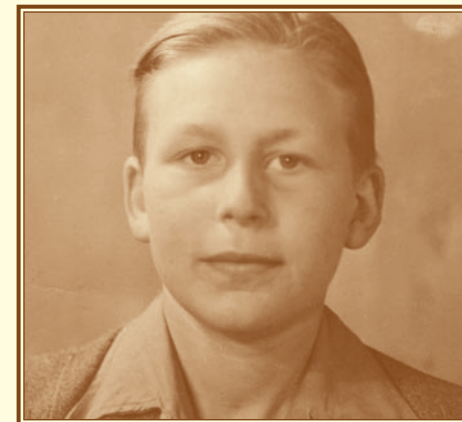
Hans Hansen-Mörck, 1936



Jakob Mörck



Ingeborg Hansen-Mörck



Hans Hansen-Mörck, 1946



Chronik

1939 – 1945

2. Weltkrieg

1943 – 1945

Einquartierung von deutschen Soldaten. Generalinspektion, danach Ortskommandantur englischer Besatzungstruppen, danach Herberge für die Ostvertriebenen.

1947

Wieder hat ein Krieg den Krug zum Verkauf von Land gezwungen.

1949

Eine lange Tradition endete 1949, als die Posthalterei im „Historischen Krug“ aufgegeben wurde. Hans besteht mit 16 Jahren die Jägerprüfung, und setzt die Tradition fort.

1951

verstarb Tochter Ingeborg nur 54-jährig, so musste Tante Inge mit ihren über 80 Jahren, ihrem Schwiegersohn Jakob zur Seite stehen.

1956

Hans Hansen-Mörck heiratet Renate.

01.05.1959

übergaben Ingeburg Hansen, 93-jährig, und Jakob Mörck den „Historischen Krug“ zu Oeversee an Hans Hansen-Mörck, geb. am 02.12.1933 in Flensburg.

15.08.1959

verstarb Tante Inge. Sie hat noch zu Mittag gegessen und ging zu ihrer gewohnten Mittagsstunde und schlief sanft ein.

Noch im gleichen Jahr wurde eine grundlegende Renovierung im alten Stil, mit Reetdach, neuen Fenstern, historischem Ambiente und geschichtlicher Wanddekoration, vorgenommen. Dafür mußte der junge Hans Hansen-Mörck für 1,50 DM pro Quadratmeter Land verkaufen, denn er bekam keinen Kredit.

1977

Jakob Mörck stirbt.

1977

Die Ehe von Hans und Renate wird geschieden.

07.01.1980

Ein herber Schlag war ein Großbrand; danach wurde der Krug innerhalb von nur vier Monaten im alten Stil dem Original nachempfunden wieder aufgebaut und eingerichtet. Hans Hansen-Mörck musste dafür sein gesamtes Privatvermögen verkaufen.

1981

kam Lenka nach Oeversee und kaufte von Hans Hansen-Mörck das Restaurant „Fischerhus“ am Sankelmarker See.

1982

Im Jahr 1982 heiratete Hans Hansen-Mörck Lenka geb. Ladkova. Sie brachte zwei kleine Mädchen, Ellen und Jana, mit in die Ehe. Gemeinsam führten sie den „Historischen Krug“ mit neuen Impulsen anspruchsvoll weiter.



6.10.

1983

Geburt von Hans-Christian Mörck, 6. Generation.

1984

Die Autobahn A7 wurde bis zum Ende nach Flensburg und Dänemark gebaut. Im Krug wurde es stil-



Chronik

ler und es kamen weniger Gäste. Hans und Lenka wussten, dass sie das Anwesen erweitern mussten, damit sich die Gäste wohl fühlten. Es wurden große Kredite aufgenommen und gebaut.

1984

eröffneten Lenka und Hans Hansen-Mörck auf 500qm die Ayurveda-Beauty-Farm mit Krugtherme.

1986/87

Hans Hansen-Mörck prägte die gastronomische Landschaft Schleswig-Holsteins nachhaltig durch seine Idee des Schleswig-Holstein Gourmet Festivals und der Nordischen Tafelfreuden.



04.11.1987

Das 1. Schleswig-Holstein Gourmet Festival war ein großer Erfolg. Hans Hansen-Mörck arbeitete begleitend zum Festival und schrieb das Buch dazu. In der Zeit, in der wir als Ehepaar alle Kraft und Energie in unsere Schleswig-Holstein Gourmet Festival-Idee steckten, amüsierten und feierten die anderen teilnehmenden Gastronomen nachhaltig und schmiedeten den perfiden Plan, meinem Mann seine Idee zu entwenden ...

1988

Im selben Jahr verklagten die Gastronomen der Gastlichen Wikingland e. V. Hans Hansen-Mörck vor dem Handelsgericht in Flensburg. Durch eine gezielte Falschaussage vor Gericht wurde es Hans Hansen-Mörck, in einem Schnellverfahren ohne Prüfung, untersagt, seine Festival-Idee weiter durchzuführen. Eine Verhandlung zur Hauptsache fand nie statt, weil es die zwölf gegen meinen Mann Aus-sagenden in komplizierter Manier verstanden, angesetzte Gerichtstermine mit fadenscheinigen Begründungen oder plötzlichen Erkrankungen über Jahre hinweg immer wieder platzen zu lassen. Obwohl Hans Hansen-Mörck seine Idee zum

Schleswig-Holstein Gourmet Festival beim Patentamt eingetragen bekam, so durfte er diese nie wieder durchführen. Durch dieses ihm zugefügte Unrecht erkrankte er schwer an Leukämie.

Nachtrag:

Die meisten Gastronomiekollegen, welche das Schleswig-Holstein Gourmet Festival derzeit durchführen, haben keinen Bezug zu der damaligen Falschaussage gegen Hans Hansen-Mörck. Als Nutznießer an der Idee haben sie jedoch leider bis heute nicht die Größe gefunden, meinen Mann und vielleicht auch mich entsprechend zu würdigen, damit endlich Frieden geschlossen werden kann und ich nicht Jahr für Jahr neue Lügen über die Entstehungsgeschichte des Schleswig-Holstein Gourmet Festival ertragen muss.



Lenka und Hans Hansen-Mörck

09.11.1989

Tag der Maueröffnung.

1994

Im Dezember 1994 – nachdem er kurz zuvor sein 35-jähriges Krögerjubiläum gefeiert hatte – verstarb Hans Hansen-Mörck.



Hans Hansen-Mörck

Hans Hansen-Mörck wurde am 2.12.1933 in Flensburg geboren und hat seitdem im Krug bei den Eltern gelebt. Er wurde am 10. April 1940 in die Volksschule Oeversee eingeschult (Tag des Einmarsches der deutschen Wehrmacht in Dänemark). Ab 1946 ging er auf die Hebbelschule in Flensburg (Realschule) und machte dort 1951 seine Mittlere Reife. Es folgte die Kellnerlehre (2 1/2 Jahre) im Hotel „Voss Haus“ in Eutin. Hier wohnte einst der Homer-Übersetzer J.H. Voss. Im damals größten Hotel in Deutschland, dem Hotel „Reichshof“ und in der „Tarantella“- in Hamburg, dem ehemaligen Esplanade-Hotel, ließ sich Hans Hansen-Mörck weiterbilden. Die Wanderjahre führten ihn weiter ins „Bahnhofshotel“ (später Hotel „Europa“) in Flensburg, ins „Haus der Nationen“ der Messe AG, Hannover, dem „Wiener Café“ in Flensburg, ins Restaurant des Fährschiffes „Theodor Heuss“, Großenbrode/Gedser, ins „Kurhaus“ Kampen auf Sylt und bis zum 15.9.1959 in den „Gnomenkeller“ in Flensburg. Ab 1. Mai 1959 war er gleichzeitig Gastwirt im elterlichen Betrieb.

Seit 1959 mit Ideen für mehr Gastlichkeit

Am 1. Mai 1959 übernahm Hans Hansen-Mörck nach rund zehnjähriger Aus- und Weiterbildung in der norddeutschen Gastronomie den Historischen Krug in Oeversee. 1994 feierte er sein 35-jähriges Krögerjubiläum. Wer mit 25 Jahren selbständig wird, geht voller Ideen und Tatendrang ans Werk. Als Erstes wurde das Haus von außen im Stil der nordischen Krüge restauriert, innen mit modernster Technik der späten fünfziger Jahre neu eingerichtet. Küche und Keller wurden der Zeit angepasst. Die historischen Dekorationen und Antiquitäten blieben erhalten.

Die Touristen der damaligen Zeit hatten sehr unterschiedliche Geschmäcker: So wurden einerseits Ochsenchwanzsuppe, Kartoffelsalat, Pommes Frites, Schnüsch, Birnen, Bohnen und Speck verlangt, andererseits mussten es Vogelnestersuppe, Froschschenkel, Crêpes Suzette oder Chateaubriand sein. Als die Autobahn von Hamburg nach Dänemark fertig war, wurde es stiller um den Krug. Also wurden neue Ideen entwickelt. Die Hotelzimmer wurden anspruchsvoller gestaltet, dazu der passende Restaurationsstil im Stil eines nordischen Kruges geschaffen. Diesem Niveau wurden Speisen- und Getränkekarte angeglichen. Eine neue Zeit braucht auch neue Ideen. So schlug der einfallreiche Gastronom 1967 dem Landrat vor, einen Wettbewerb „Schönes Gasthaus“ einzuführen. 1972 war Hans Hansen-Mörck dabei, als sich persönlich geführte historische Häuser zur Kooperation der Romantik Hotels zusammenschlossen. 1980 traf den Hotelier ein großer Schicksalsschlag: Ein Großbrand zerstörte den Krug. Das Hotel blieb vom Feuer verschont, so dass dessen Betrieb weitergehen konnte. In der Rekordzeit von vier Monaten konnte der Krug wieder aufgebaut und eröffnet werden. 1984 wurde der Hotelbetrieb durch einen Konferenzraum mit aller Technik für Tagungen im kleinen Kreis, erhöhte Bettenzahl, Einrichtung einer Beautyfarm mit Schwimmbad, Whirlpool und Sauna erweitert. Angeregt durch die Malerei seiner Frau wurde 1987 das SCHLESWIG-HOLSTEIN GOURMET FESTIVAL erfunden und dazu ein eigenes Kochbuch herausgegeben. 1986 wurden die NORDISCHEN TAFELFREUDEN aus der Taufe gehoben. Neben seiner Arbeit im Krug engagierte sich Hans-Hansen-Mörck über Jahre in der beruflichen Verbandsarbeit. Dabei hatte er viele Ehrenämter



Hans Hansen-Mörck



Sternekoch R. Katzenberger mit L. H. Hansen-Mörck

inne: z.B. von 1961 bis 1986 in Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer Flensburg, deren Vorsitzender er 1980 wurde. Er war ebenso Gemeinderatsmitglied, wie in den Fremdenverkehrsvereinsvorständen der Umgebung und im Landesfremdenverkehrsverband tätig. Er war Mitglied verschiedener gastronomischer Vereinigungen, Bruderschaften und Orden. Ab 1990 stand wieder die Arbeit für den eigenen Betrieb im Vordergrund, zu dessen Prioritäten die Lehrlingsausbildung gehört. Seit 1959 haben viele Lehrlinge ihre Ausbildung mit Erfolg im Historischen Krug beenden können und ihren Weg in leitende Positionen bis hin zur Selbstständigkeit gemacht.



Das Schleswig-Holstein Gourmet Festival

Es begann im Januar 1986, als ich aus Liebe zur Kunst und Musik, angeregt durch die Idee des „Schleswig-Holstein Musik Festivals“ von Justus Frantz, die Bilderserie „Musizierende Köche“ malte. Diese heiteren und farbenfrohen Bilder inspirierten meinen verstorbenen Mann, Hans Hansen-Mörck, das „Gourmet Festival“ ins Leben zu rufen.

Bereits 1985 reifte bei meinem Mann die Idee, die regionale Kochkunst zu entstauben. Sein gastronomisches Wissen und seine Liebe zur Heimat waren die treibenden Kräfte dieser Gedankengänge. Es entstand damals die Veranstaltungsreihe „Tafeln zwischen den Meeren“.

1986 fanden das erste Mal Veranstaltungen unter dem Motto „Nordische Tafelfreuden“ statt, in denen den Gästen eine frische regionale Küche zelebriert wurde. Teilnehmer der „weißen Brigade“ waren damals unter anderem Sterneköche, vornehmlich aus Dänemark und Schweden.

Am 4. November 1987 startete mit Begleitung von Sterneköchen, wie zum Beispiel Rudolf Katzenberger, das „1. Schleswig-Holstein Gourmet Festival“ im Historischen Krug in Oeversee, und wurde nicht nur in dem Kochbuch, „1. Schleswig-Holstein Gourmet Festival“, sondern auch von Funk und Fernsehen dokumentiert. Das „Schleswig-Holstein Gourmet Festival“ war geboren.

Hans Hansen-Mörck war Visionär, Idealist und ein Gastronom mit einem enormen Fachwissen. Seine Ideen und Taten verwandelten und prägten die schleswig-holsteinische Gastronomie nachhaltig.



Die Landschaft Angeln

In alten Urkunden wird Oeversee als das am westlichsten gelegene Dorf Angelns bezeichnet. Man hätte es wohl auch das am östlichsten gelegene Dorf der Geest nennen können. Es liegt ziemlich genau auf der Grenze. Die Landschaft Angeln bestand in jener Zeit aus 7 „Harden“. Harde, früher „Herred“, ist die Gebietsbezeichnung einer alten Landeinteilung. Oeversee liegt in der Uggel-Harde. Uggel-Harde hieß ursprünglich Ugle Herred (Ugle = Eule). Als man das Fundament für das „Österreicher Denkmal“ baute, das zur Erinnerung an die beim Oeverseer Gefecht gefallenen Österreicher errichtet wurde, fand man noch Balkenreste, die zum Galgen der Uggel-Harde gehörten. Etwa 1,5 km vom Krug entfernt, in südlicher Richtung, liegt die alte Thingstätte. Auch Haithabu, der alte Handelsplatz der Wikinger, ist nicht weit, sogar einer der „Tondernwege“ führte am Krug vorbei. Die „Tondernwege“ waren die vorge-schichtlichen Heerwege, die nach Westen zu den Siedlungsplätzen bei Tondern und Ribe führten. Es ist ein geschichtsträchtiges Land. Hans Hansen-Mörcks Vorfahren väterlicherseits kamen aus Norwegen, mütterlicherseits von der Geest. Die Geest war im Gegensatz zur Marsch mit ihren fetten Böden und reichen Bauern, die von ihren großen Höfen mitleidig auf den Rest der Welt blickten, nicht gerade mit Reichtum gesegnet. Es war durch Jahrhunderte hindurch ein armes Land mit einem kargen Boden, der außer Kartoffeln nicht viel hervorbrachte. Mit Besitz ging man nicht leichtfertig um. Man bewahrte, was man besaß, solange es ging. Tante Inge, Hans Hansen-Mörcks Großmutter, übergab ihm den Krug erst in ihrem 93. Lebensjahr, als er gerade 26 Jahre alt war. Der Krug, der bis 1949 noch Posthalterei war – Hans Hansen-Mörck verkaufte als Junge noch Briefmarken

und fuhr mit dem Fahrrad Telegramme aus –, hatte damals auch noch die alte „Gerechtsame“.

Die Gerechtsame beinhaltete unter anderem das Recht, in der am Haus vorbeifließenden Treene – dem letzten Bach Schleswig-Holsteins – ein Aalwehr aufzustellen. Nur der Pastor und der Müller teilten noch dieses Recht. Hans Hansen-Mörck hat als Kind mit seinem Vater in manchen Nächten bis zu dreimal volle Netze herausgezogen, besonders in stürmischen Herbstnächten. Aale gibt es in der Treene noch heute. Sie gehen sogar in die beiden angelegten Teiche auf dem Grundstück des Krugs. Der Aal geht gerne, wie Hans Hansen-Mörck sagte, „an Land“. Am liebsten in die Rüben und in die feuchten Wiesen. In der Treene gibt es natürlich nicht nur Aale, sondern auch noch Hechte, Barsche, Forellen und Stinte, weswegen am Bach auch noch hin und wieder Eisvögel gesichtet werden. Hans Hansen-Mörck hat die Gerechtsame erst abgegeben, als die Treene reguliert wurde. Er hatte, um den Krug, der, als er ihn übernahm, gerade über 3 Zimmer mit 6 Betten verfügte, vergrößern zu können, auch 10 Hektar Ackerland und den gesamten Viehbestand verkauft. Tante Inge hat das nicht mehr erlebt. Sie war 1959 gestorben. Es wäre ihr wohl auch nicht recht gewesen, aber es musste sein. Die Zeiten hatten sich geändert. Aus den damals 6 Betten mit Gaststube und Festsaal sind mittlerweile 100 Betten geworden, und zu den umgestalteten Gasträumen sind Konferenzräume und ein Wellnesszentrum mit einem Thalasso-Bäderbereich hinzugekommen. Zum Umbau kam die gastronomische Neuorientierung, die nicht immer leicht war. Besonders in den 60er bis 80er Jahren, in denen neben einer gesichtslos gewordenen bürgerlichen Küche



Die Landschaft Angeln

die so genannte „internationale Küche“ mit einer Angebotspalette, die von der Bockwurst bis zum „Chateaubriand“ zu reichen hatte, dominierte.

Noch schwieriger gestaltete sich bei den umfangreichen Bauvorhaben der Kampf mit der Kommunalbürokratie. „Wenn du dich mit dem Bürgermeister früher schon beim Fußballspielen geprügelt hast, warum soll das später anders sein“, meinte hierzu Hans Hansen-Mörck. Und: „Mit jedem Versuch, eine Baugenehmigung zu bekommen, hatte man seine Schwierigkeiten.“ Für die letzten Bauvorhaben musste er sogar einen Prozess gegen den Landrat führen und bis zum Oberverwaltungsgericht gehen.

Ohne die Hilfe seiner Frau Lenka wäre wohl vieles nicht realisiert worden. Sie hatten sich kennen gelernt, als er ihr Anfang der 80er Jahre seinen damaligen gastronomischen Zweitbetrieb, das „Fischerhus“ am Sankelmarker See, verkaufte, wo Bodo Lööck den zweiten Teil seiner Lehrzeit absolvierte. Lenka, die auf einem Gutshof im einstmaligen böhmischen Guttenberg in der Nähe von Prag aufwuchs, hatte in ihrer Heimat Pädagogik mit den Fächern Literatur, Kunsterziehung und Hauswirtschaftslehre studiert. Ihr Abschluss wurde in Deutschland nicht anerkannt, so dass sie in Hamburg in den 70er Jahren nochmals eine Ausbildung als medizinische Kosmetikerin absolvierte. Danach kam es für Lenka zu mehreren Auslandsaufenthalten in Asien, Australien und Afrika. Ein Umstand, der ihr bei der Errichtung des Ayurveda-Wellnesszentrums sehr zugute kommen sollte. Vor allem auch beim Aufbau ihres Ayurveda-Programms, das mit seiner medizinischen Behandlung, eigenen Küche und spezifischen Kosmetik in dieser Geschlossenheit wohl kaum irgendwo in Deutschland angeboten wurde.

Den Ayurveda-Speiseplan hat Lenka, die bei ihrer Mutter kochen lernte und als diplomierte Hauswirtschaftslehrerin auch bei der Ausbildung von Bodo Lööck noch mitwirkte, zusammen mit diesem entwickelt. Ein interessanter Aspekt dabei ist, dass sehr viele der Öle, die in der medizinischen und kosmetischen Behandlung benutzt werden, auch in der Ayurveda-Küche Verwendung finden. So unter anderem das Sesamöl, das sowohl äußerlich wie innerlich eine stark reinigende Wirkung ausübt. Die Öle – es sind ausschließlich kaltgepresste Öle – kommen vorwiegend aus Indien, wo die Ayurveda-Lehre ihren Ursprung hat.

Für die äußere Anwendung werden die Öle im Wasserbad nur ganz leicht bis 40 Grad Celsius erwärmt. Mit dem handwarmen Öl werden vor allem Synchron-Massagen durchgeführt. Diese Synchron-Massagen sind, wie Lenka Hansen-Mörck sagt, das Geheimnis ihres Ayurveda-Programms.

Die Synchron-Massagen dienen dazu, beide Gehirnhälften gleichzeitig zu entspannen. Der dabei entstehende Regenerierungseffekt wirkt sich auf den gesamten Organismus aus. Verbunden mit der leichten Feinschmeckerküche mit ihrem hohen Gemüse- und Kräuteranteil und den vielen Tees, die zum Programm gehören, so zum Beispiel dem Rosenblätterttee, der im Hause selbst hergestellt wird, wirken die Synchron-Massagen wahre Wunder. Auch gute Gewürze sind für das Ayurveda-Programm wichtig. Im Hause wird sehr viel mit Safran, Koriander, Ingwer und Kurkuma, die besonders für die Verdauung gut sind, gekocht. Die Ayurveda-Küche kann, muss aber nicht fleischlos sein. Geflügel oder auch Wild finden durchaus Verwendung, vor allem aber natürlich auch Fisch. Mittlerweile hat sich die Ayurveda-Küche im Historischen



Die Landschaft Angeln

Krug so etabliert, dass sie auf der Speisekarte mit einer eigenen Seite vertreten ist. Im Küchenprogramm Bodo Lööcks bildet die Ayurveda-Küche mit ihren aromatischen Gewürzen und Ölen und ihren vorwiegend vegetarischen Gerichten einen reizvollen Kontrast zu seiner neuen Regionalküche. Wenn etwas Zeit übrig bleibt, und das ist meistens spät am Abend, setzt sich Lenka Hansen-Mörck hin und malt. Malt sich all das von der Seele, was sie tagsüber bewegt. Wobei sie, wie sie sagt, immer fröhlicher wird, was man auch sieht. Ihre Bilder, überwiegend Aquarelle, erinnern in ihrer träumerisch verspielten Naivität ein wenig an Marc Chagall und haben alle einen heiteren Grundton.

Hans Hansen-Mörck erholte sich am besten bei der Jagd. Sie war seine Leidenschaft von Jugend an. Erst in den letzten Jahren ging er ohne Waffe ins Revier. Er sah die Natur und sah den Wolken nach.

Er sprach wenig über das, was ihn bewegte. Am allerwenigsten über seine Krankheit. Und wenn man ihn fragte, „Wie geht es dir?“, antwortete er „Am liebsten gut!“



Der Historische Krug ist im typischen Baustil der Landschaft Angeln errichtet (Angeliter Langhaus)



Chronik

1995

Lenka Hansen-Mörck eröffnet das Gourmetrestaurant Privileg für Küchenchef Bodo Lööck.

1996 – 2004

Verschiedene Renovierungen und Erweiterungen der Hotelanlage.

2005

Am 1. Januar tat die LKW-Maut auf bundesdeutschen Autobahnen in Kraft. Schon in der Nacht nach dem Neujahrstag raubte ein ohrenbetäubender Lärm den Gästen den Schlaf. Durchschnittlich 90 LKW in der Stunde rasten in Richtung Süden und ebenso viele LKWs donnerten in Richtung Norden und erschütterten den ganzen Krug! Diese Zahlen der nicht enden wollenden LKW-Karawane wurden offiziell durch eine später angesetzte „Signalschau-Studie“ ermittelt.

Lenka Hansen-Mörck ersuchte Hilfe bei den zuständigen Behörden, um wirtschaftliche Einbußen und durch die Erschütterungen verursachte Schäden an dem Gebäude frühzeitig abzuwenden – jedoch ohne Erfolg. So blieb nur der mühsame und lange Weg einer Klage vor Gericht. Doch Lenka Hansen-Mörck wusste aus bitterer Erfahrung, „bei Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand“.

Die Sache nahm ihren Lauf und der Amtschimmel wieherte. Jede einzelne Behörde schob den „Schwarzen Peter“ auf die nächsthöhere Instanz. Angefangen vom Straßenbauamt über das zuständige Ministerium des Landes bis hin zum Bundesverkehrsministerium. Nur sicht- und vor allem hörbare Ergebnisse gab es nicht.

Die gesamte Existenz und somit auch über 40

Arbeitsplätze standen auf dem Spiel.

Lenka Hansen-Mörck zögerte nicht länger und traf umfassende Baumaßnahmen um das Hotel von der lärmenden Straße abzuschottern.

2006

Im Juni wird Lenka Hansen-Mörck angesprochen und gebeten, das 5-Sterne-Hotel Altes Gymnasium in Husum zu kaufen. Sicherlich spielte bei dem Entscheidungsprozess für oder gegen solche ein wirtschaftliches Wagnis auch die Entwicklung in der Sache der Autobahnmaut in Oeversee eine Rolle. Das Hotel in Husum war eine große, sehr große, Herausforderung, da es durch Missmanagement in der oberen Führungsebene seit seiner Gründung 1996 nur „rote Zahlen“ schrieb. Am 30. September fiel die Entscheidung: Lenka Hansen-Mörck kaufte das Luxus-Hotel und rettete somit über 80 Arbeitsplätze.



2007

Im April zeigte der lange Atem von Lenka Hansen-Mörck im Kampf gegen den Behördenschwung und die Bürokratenwillkür in unserer Republik erste Erfolge:

An der A7 wurden in Höhe der Ausfahrt Tarp in beiden Richtungen Schilder montiert, die



Chronik

den LKW-Fahrern signalisieren, dass die Ausweichroute vorbei am Historischen Krug für Fahrzeuge über 12 t gesperrt ist.

29.09.2008

Im September erschien das Kochbuch von Lenka Hansen-Mörck über regionale und innovative Küche in Schleswig-Holstein „Kochen à la Schleswig-Holstein – Gestern – Heute – Morgen“



2008/2009

Große Renovierung der Krugtherme, Entstehung des Thallassobades.

Juli 2009

bekamen der Historische Krug und das Alte Gymnasium das Bioland Siegel von Bioland.



Lenkas Kinder – Jana, Hans-Christian, Ellen

2009–1959

Am 1. Mai 1959 übernahm Hans Hansen-Mörck den Krug. Somit hatte die 5. Generation das 50. Jahr vollendet. Sein Sohn, Hans Christian Mörck, gerade 25 Jahre alt, wird auf die anstehende Aufgabe vorbereitet.

2009–1624

385 Jahre „Königliches Privileg“ und Poststation

2009-1519

490 Jahre erste urkundliche Erwähnung des Krugs zu Oeversee.

2010-1815

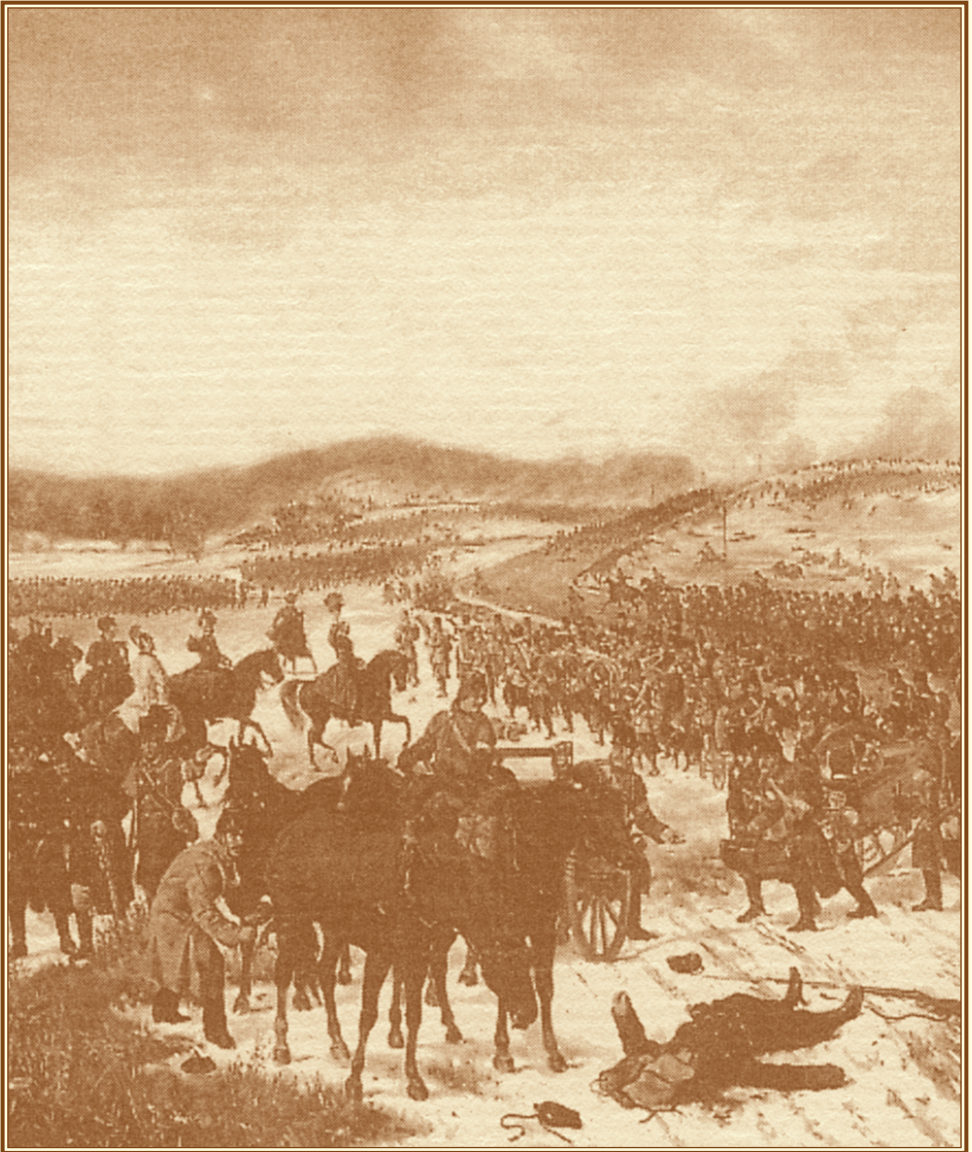
195 Jahre Familienbesitz.



Nachwort

Mein Dank gilt den Mitarbeitern des Historischen Krugs, die mich fast 30 Jahre begleiten. Den vielen Gästen, die unser Haus, unsere Mitarbeiter und meine Familie schätzen. Mein größter Dank gilt meinem verstorbenen Mann Hans Hansen-Mörck, der das Vertrauen in mich setzte, die Geschichte des Historischen Krugs zu bewahren.

Copyright und Redaktion:
Lenka Hansen-Mörck



Gefecht am Sankelmarker See, 6. Februar 1864

**Genießer Hotel
Historischer Krug**

Kongelig privilegieret Kro

Grazer Platz 1 · 24988 Oeversee · Tel.: 0 46 30 / 94 00 · Fax.: 0 46 30 / 7 80
info@historischer-krug.de · www.historischer-krug.de